Nr. 392. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 23. August 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Spanien und Amerika.

Aus Madrid, 22. August, wird gemeldet: Ein Telegramm des stellvertretenden Generalgouverneurs der Philippinen General Jaundenes vom 20. August meldet, er habe die Depesche der Regierung über die Unterzeichnung des Friedensprotokolls nicht erhalten. Der General fügt hinzu, die Insurgeuten führen fort, die spanischen Truppen anzugreifen. Das Telegramm nimmt ferner auf frühere Meldungen Bezug, welche Einzelheiten über den Fall Manilas enthielten. Man vermuthet, daß diese Meldungen, welche nicht eingetroffen sind, von den Amerikanern abgefangen wurden.

Wie weit verbreitet in Amerika die Erwartungen auf eine zukünftige aktive Großmachtspolitik der Vereinigten Staaten sind, dafür möge die folgende Aeußerung der „Newyorker Handelsztg.", also eines im Ganzen ruhigen und besonnenen Organs der amerikanischen Handelswelt, das niemals für den Krieg eingetreten ist, zeugen; das Blatt schreibt: „Die Neuerwerbungen sind für die wirthschaftliche Entwickelung der Vereinigten Staaten von unschätzbarem Werthe. Amerikanisches Kapital war bisher für seine Anlage lediglich auf unseren Kontinent angewiesen. Es wird in der Zukunft ausgedehnte Gebiete erhalten, auf denen es unter modernen Gesetzen eine Gelegenheit haben wird, sich der Ressourcen der reichen Kolonien zu bemächtigen. Für den Handel der Vereinigten Staaten wird eine neue Aera entstehen, in welcher die wirthschaftliche Unabhängigkeit unseres Landes in demselben Maße wachsen wird, in welchem die Expansion zunimmt. Aber auch politisch werden die Vereinigten Staaten in eine neue Bahn gedrängt werden. Die Weltmächte werden sie als eine Großmacht anerkennen müssen. Noli me tangere wird in der Zukunft die Devise der Vereinigten Staaten sein. Handelsverträge mit den Vereinigten Staaten werden auf liberaler Grundlage abgeschlossen werden müssen, je stärker die neuen Absatzgebiete derselben ihre Unabhängigkeit von alten Märkten dokumentiren werden. Die Nothwendigkeit, die neuen Kolonien zu schützen, wird die Vereinigten Staaten dazu drängen, sich aus einem flottenlosen und heerlosen Lande zu einer See- und Heermacht ersten Ranges emporzuarbeiten. Diese Umwandlung wird vollständig neue Situationen schaffen. Unser Gemeinwesen war seit dem Moment seines Bestandes traditionell nur friedlichen Arbeiten hingegeben. Heer und Flotte, sowie Küstenbefestigungen erschienen dem Volke und den regierenden Kreisen als ein Luxus, den man sorgfältig vermeiden müsse. Der Krieg mit Spanien hat den Vereinigten Staaten plötzlich die Augen geöffnet und sie über die Gefahren aufgeklärt, welche einem Lande drohen, welches in einem blinden Sicherheitsgefühl nicht an die Möglichkeit eines Kampfes mit einer Großmacht denkt. Daß wir im Handumdrehen eine Nothflotte und ein Nothheer herangezaubert haben, ist ohne Zweifel eine Leistung ersten Ranges. Aber verläßlich ist eine solche Zauberei nicht, wenn dieses Land in einen Konflikt mit einer Macht ersten Ranges verwickelt werden wird. Ein wohlausgebildetes Heer und eine mächtige Flotte allein werden die Vereinigen Staaten vor Niederlagen bewahren können, wenn es einer auswärtigen Macht ersten Ranges einfallen sollte, einen Streit vom Zaune zu brechen. Selbst in dem Falle einer Allianz mit England würden die Vereinigten Staaten nur eine Statistenrolle übernehmen können, wenn sie nicht ein achtunggebietendes Heer und eine kampffähige Flotte besitzen werden. Es ist daher eine unabweisbare Forderung, welche sich aus der neu geschaffenen Lage ergiebt, Heer und Flotte auf die Höhe derjenigen anderer Staaten zu bringen. Mit solchen Anläufen werden die Vereinigten Staaten mit kühler Ruhe ihre neue Stellung als Weltmacht behaupten können."

Bekanntlich ist laut Kongreßbeschluß den Offizieren und der Mannschaft Admiral Deweys für den Sieg bei Manila eine Ehrenmedaille verliehen worden, die in den Vereinigten Staaten für eine um so höher geschätzte Auszeichnung gilt, als dieselbe nur durch Tapferkeit vor dem Feind gewonnen werden kann und thatsächlich — wenn man von speziellen, auf Kongreßbeschluß für siegreiche Befehlshaber geprägten Medaillen absieht — der einzige amerikanische Orden ist. Ueber diese Auszeichnung entnehmen wir der „Texas Freien Presse" folgende Einzelheiten: „Die Ehrenmedaille, welche durch einen Akt der am 12. Juni 1862 zum Kongreß versammelten beiden Häuser des Senats und der Repräsentanten geschaffen wurde, ist ein fünfzackiger Bronzestern mit Kleeblatt-Ausläufern und einem Kranz aus Lorbeer und Eichenlaub in den Zackenfeldern. Die Mitte des Sterns nimmt, in einem Ring von 34 Sternen (damals waren es nur 34 Staaten) eine allegorische Darstellung ein: Amerika, in dem Gewande der Minerva, mit der linken Hand auf ein Fascesbündel gestützt, wehrt mit einem Wappenschild in der Rechten die Gestalt eines Angreifers, der in jeder Hand zwei Schlangen hält, zurück. Der Stern hängt an einer Trophäe von zwei gekreuzten Kanonen, Kanonenkugeln und einem Säbel, über welcher der amerikanische Adler die Flügel ausbreitet. Das Ganze ist an einem Band befestigt, das in senkrechter Richtung die 13 Streifen in Roth und Silber und oben ein azurblaues Feld zeigt. In der Schnalle sehen wir wieder das amerikanische Wappen mit Lorbeerornament und einem Füllhorn rechts und links. Die Ehrenmedaille (Medal of Honor) entspricht, nach deutschen Begriffen, etwa dem Eisernen Kreuz und wird im Allgemeinen sehr sparsam verliehen. Vereinzelt kommt es vor, daß ein Truppenkörper als Ganzes dieselbe erhält, wie bei den Manila-Kombattanten. Während des Bürgerkrieges erhielt dieselbe das 27. Maine-Regiment, welches nach abgelaufener Dienstzeit freiwillig blieb und bald darauf mit großer Bravour die Schlacht von Gettysburg mitmachte. Sämtliche Ueberlebende dieses Regiments bekamen damals die Ehrenmedaille."

Aus dem Reiche.

Der vorgestrige Aufenthalt des **Prinz-Regenten Albrecht** in Friedrichsruh dauerte nur eine Viertelstunde. Der Schnellzug hielt am Parkthore. Graf Rantzau und Schweninger empfingen den Regenten. Nachdem der Prinz einen Kranz am Fürstensarge niedergelegt hatte, fuhr er mit einem Sonderzug nach Hamburg weiter. — Die **Prinzessin Friedrich August** wurde, wie aus Dresden gemeldet wird, gestern Abend in Villa Wachwitz von einer Prinzessin entbunden, die kurz nach der Geburt starb. Königin Karola war mehrere Stunden vorher von Moritzburg in Wachwitz eingetroffen. — **Prinz Hermann von Sachsen-Weimar** wurde gestern zum Ehrenbürger der Stadt Baden ernannt. Am Donnerstag findet daselbst ihm zu Ehren ein Fackelzug statt. — Im Ministerium des Innern wird jetzt, wie der Provinzialbrandinspektor Krameyer-Merseburg auf dem am 14. d. M. in Neuhaldensleben stattgehabten Feuerwehrverbandstage mittheilte, eine Neuordnung der **Wehrverhältnisse für die Feuerwehren** geplant. Danach soll für jede Provinz ein staatlicher Feuerlöschinspektor angestellt werden. — Das **russische Kriegerdenkmal in Danzig** wird am 15. September d. J. enthüllt werden. An der Enthüllungsfeier nehmen unter Anderen Theil der russische Botschafter in Berlin Graf von der Osten-Sacken, der Ministerresident in Dresden Baron v. Wrangel sowie mehrere höhere russische Militärpersonen und Abordnumgen des russischen Militärs. Auch der deutsche Kaiser wird bei der Feier vertreten sein. Die Arbeiten an dem Denkmal sind gegenwärtig in vollem Gange. In der Hauptsache besteht das Denkmal aus drei Theilen: Sockelfuß, Sockel und Obelisk. Zu dem Sockelfuß werden 42, zum Sockel 24, zum Obelisken 7 mächtige Granitquadern verwandt. Das Gesamtgewicht des vollendeten Denkmals wird nicht weniger als 3750 Zentner betragen, wiegt doch der kleinste Stein allein 20 Zentner. An dem Fuße des Obelisken sind die Jahreszahlen „1734, 1806, 1831" angebracht. Darüber befindet sich in russischen Lettern die Widmung: „Russische Krieger. Gefallen bei der Belagerung von Danzig." Als Krönung erhält diese Widmung ein in Gold und Mosaik gearbeitetes Gottesbildniß mit einem darüber befindlichen großen Kreuz. Rings um das Denkmal werden Gartenanlagen Platz finden. — An den Vorsitzenden des Vereins „Sokol" in Danzig, Kaufmann Thomaszewski, ist die Aufforderung zum **Austritt aus dem Landwehrverein** ergangen, nicht in Folge der Rede des Generallieutenants v. Spitz in Weißenfels, sondern weil das Ministerium des Innern dem deutschen Kriegerbunde den Bescheid habe zugehen lassen, „daß Kriegervereins-Mitglieder, welche nach Aufklärung über die Tendenz der Sokolvereine nicht austreten, aus den Kriegervereinen auszuschließen sein werden". — Der **Landkreis Düsseldorf** will ein neues Kreishaus bauen. Er reflektirte zu diesem Zwecke auf ein günstig gelegenes militärfiskalisches Terrain, das seiner Zeit dem Fiskus durch Verjährung anheimgefallen war. Der Kreisausschuß arbeitete einen Kostenanschlag aus, der auf 125 000 Mark ging, und ließ sich der Sicherheit halber vom Kreistage die Summe von 175 000 Mark bewilligen, mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß der Kaufpreis höchst wahrscheinlich noch zu hoch sein werde. Alsdann trat der Kreistag mit dem Militärfiskus in Verhandlung, der nach fünf Monaten sein äußerstes Angebot formulirte, und zwar auf 299 000 Mark. Der Kreisausschuß verzichtete nunmehr und will bei Privatleuten sein Glück versuchen. — Aus Peine wird gemeldet: Der hiesige **Kriegerverein** hat sich geweigert, den Kaufmann Georg Weber, der in einer Wählerversammlung erklärt hatte, er könne die Welfen nicht als Reichsfeinde betrachten, auszuschließen. Jetzt ist dem Kriegerverein ein polizeilicher Erlaß zugegangen, welcher besagt: Da bedauerlicherweise die Generalversammlung des Vereins am 6. d. M. die Entfernung des p. Weber aus dem Verein nicht gebilligt hat, ersuchen wir nunmehr um Ausschluß desselben innerhalb einer Woche bei Meidung der Auflösung des Vereins als Kriegerverein und der Entziehung des Rechts zur Führung der Fahne. In der Begründung werden die Bestrebungen der welfischen Partei als landesverrätherische bezeichnet, da sie auf Zertrümmerung des preußischen Staates ausgehen. — Der Landesverein der sächsischen Hausbesitzer beschloß in seiner in Bautzen abgehaltenen Jahresversammlung seine Auflösung und die Gründung eines von dem jetzigen sächsischen Vereinsgesetz erlaubten **Verbandes sächsischer Hausbesitzervereine.** Aus den Verhandlungen ist zu erwähnen, daß man einig darin war, auch dem sächsischen Landtage und der Regierung gegenüber die Interessen der Hausbesitzer energisch zu vertreten, bei den Landtagswahlen nur die Bestrebungen der Hausbesitzer freundliche Kandidaten zu unterstützen und, wo es möglich, eigene Kandidaten aufzustellen. Die Jahresversammlung beschloß, es sei nöthig, in Staat, Gemeinde, Kirche und Schule die Grundsteuer vollständig aufzuheben und eine Einkommensteuer mit erhöhten Prozentsätzen für die größten Vermögen einzuführen. Der Verein hat gegenwärtig 14 671 Mitglieder.

Deutschland.

Berlin, 23. August. Erzherzog Karl Stefan von Oesterreich ist gestern Vormittag in Begleitung seiner Tochter, der Erzherzogin Eleonore, hier eingetroffen und im Hotel Bristol abgestiegen. Zu seinem Empfange hatte sich auch Professor Sonnenburg eingefunden, der an dem Erzherzog in diesem Frühjahr mit bestem Erfolge eine Blinddarmoperation ausgeführt hat, und dem dieser nun Gelegenheit geben will, sich von seinem vorzüglichen Wohlbefinden durch nochmalige Untersuchung zu überzeugen. Auch der Bruder des Vorgenannten, der Erzherzog Eugen ist hier angekommen und ebenfalls im Hotel Bristol abgestiegen. Auch Erzherzog Eugen will über seinen Gesundheitszustand den Professor Sonnenburg zu Rathe ziehen.

— Wie von der Insel Sachalin gemeldet wird, fand aus Anlaß der Anwesenheit des Prinzen Heinrich von Preußen ein Zapfenstreich dortiger Truppen statt. Bei demselben brachte Prinz Heinrich folgenden Trinkspruch aus: „Ich trinke auf das Wohl Seiner Majestät des Kaisers Nikolaus II., des aufrichtigsten Freundes Seiner Majestät des deutschen Kaisers."

— Der General der Infanterie, General-Adjutant von Werder, der sich auf Einladung des Kaisers Nikolaus von Rußland morgen nach Moskau begiebt, wird der dortigen Enthüllung des Denkmals für Kaiser Alexander III. als Vertreter des Kaisers Wilhelm beiwohnen.

— Der „Fr. Ztg." wird aus Konstantinopel gemeldet: Aus zuverlässiger Quelle wird bekannt, daß beim Anblick des Berichts des ersten Palast-Sekretärs, als dieser die Bedingungen vortrug, unter denen die Dette Publique ihre Bereitschaft zur Uebernahme des Dienstes für die Zahlung der russischen Schuld erklärte, der Sultan ausrief: „Was, meine Leute, die nichts weiter als meine Organe sind, erlauben sich, mir Bedingungen vorzuschreiben? Von der Dette Publique soll mir nicht mehr gesprochen werden!" In Wirklichkeit haben, nachdem von Berlin und Wien zum Rückzug geblasen worden, die verantwortlichen Männer um den Sultan nicht mehr den nöthigen Muth besessen, ihm die gebührende Mittheilung zu machen, sondern vorgezogen, den Weg der Banque Ottomane zu betreten, als nochmals den Zorn des Sultans auf sich niederfahren zu lassen. Das ganze Vorkommniß beweist, daß es hoch an der Zeit ist, die Stellung der Dette Publique überhaupt zu korrigiren.

— Sein Ausscheiden aus dem Bund der Landwirthe erklärt jetzt Herr v. d. Groeben-Arenstein in folgender Zuschrift an die „Deutsche Tageszeitung": „In Folge der verschiedenen, völlig unzutreffenden Deutungen, welche mein Ausscheiden aus dem Bunde der Landwirthe in der Presse gefunden hat, sehe ich mich zu der ausdrücklichen Erklärung veranlaßt, daß zumeist nur Gründe rein persönlicher Natur mich zu diesem Schritte veranlaßt haben, daß aber keineswegs eine Aenderung meiner wirthschaftspolitischen Anschauungen stattgefunden hat. Dieselben werde ich stets, wie bisher, vertreten und nach wie vor der wirthschaftlichen Vereinigung des Reichstages angehören."

— Zur Wohnungsfrage schreibt die „Konf. Korr.": Wie die „Frankfurter Zeitung" mittheilt, hat sich zu Frankfurt a. M. ein Verein gebildet, der auf den Erlaß eines „Reichswohnungsgesetzes" hinwirken will. Wir möchten aber bezweifeln, daß dieses Vorgehen einen besonderen Erfolg verspreche. Die Lösung der Wohnungsfrage ist dringend und wenn auch schon von privater Seite manches geschehen ist, so bleibt doch noch unendlich viel zu thun übrig. Daß aber auf genanntem Wege allein eine solche Frage **nicht** erledigt werden könne, wird man nicht bestreiten können; ein gesetzliches Vorgehen wird unvermeidlich sein und wir hoffen, daß ein solches nicht lange auf sich warten lassen wird. Wir bezweifeln indessen, daß dies im Rahmen der Reichsgesetzgebung möglich sei. Das Wohnungselend zeigt sich im Großen und Ganzen nur in Großstädten und Industrieorten; die Lösung der Wohnungsfrage ist also, wie uns dünkt, eine lokale Angelegenheit. Ein „Reichswohnungsgesetz" würde einen Wandel hierin nicht herbeizuführen im Stande sein, es würden dabei auch Mittel und Wege ins Auge gefaßt werden müssen, um die fortwährende Zuwanderung mittel- und obdachloser Leute in die Großstädte zu verhindern. Die „glänzende" Entwickelung der Industrie-Zentren und Großstädte hat das Wohnungselend gezeitigt, durch das Unterstützungswohnsitz- und Freizügigkeitsgesetz ist es gefördert worden. Da an eine Aufhebung der Freizügigkeit nicht zu denken ist, wird von Seiten der Kommunen in eine Reform, die die Zuwanderung regelt und gesunde Wohnungen schafft, einzutreten sein. Das zu bewirken, ist unseres Erachtens Aufgabe der Landesgesetzgebung.

Frankreich.

Paris, 22. August. Der Untersuchungsrichter Fabre wird heute Abend dem Staatsanwalt das Aktenstück betreffend die Angelegenheit Picquart-Leblois übermitteln. Am Mittwoch oder Donnerstag, nach Rückgabe der Akten, wird Fabre die Entscheidung treffen. Der „Temps" glaubt zu wissen, Picquart nnd Leblois werden auf Grund der Artikel 1 und 2 des Gesetzes über die Spionage vom 18. April 1886 verfolgt werden, welche die Mittheilung geheimer Aktenstücke, die sich auf die äußere Sicherheit des Staates beziehen, betreffen. Zuständig für dieses Delikt ist das Zuchtpolizeigericht.

Italien.

Rom, 22. August. Professor Dr. Robert Koch stattete heute dem Minister-Präsidenten Pelloux im Ministerium des Innern einen Besuch ab. Der Unterrichtsminister Baccelli, welcher gegenwärtig in Civitavecchia weilt, begrüßte Professor Koch telegraphisch und theilte ihm mit, er werde demnächst nach Rom zurückkehren und ihn in seinen wissenschaftlichen Untersuchungen unterstützen.

Von der Marine.

— Von Bord S. M. Flottenflaggschiff „Blücher" schreibt man der „Nat.-Ztg.": Seit Freitag Nachmittag liegt die Flotte im Hafen von Kiel. Nicht weniger als fünf Admiralsflaggen wehen in den stattlichen Reihen der Kriegsschiffe. Den Mittelpunkt des ganzen prächtigen Bildes macht die stolze Flagge des kommandirenden Admirals von Knorr, im Großtopp des „Blücher"; sie ist weiß mit eisernem Kreuz und trägt in der Mitte des Kreuzes eine große goldblinkende Kaiserkrone. Drei andere Flaggschiffe umgeben das Flottenflaggschiff; zur Rechten, wenigstens solange der stetige Ostwind weht, liegt als Wachtschiff der Ostseestation das Schulschiff für Schnellfeuerschützen, die alte Korvette „Carola", in deren Großtopp die Flagge des Chefs der Ostseestation, des Admirals Köster, flattert; sie ist nur weiß mit schwarzem Eisernen Kreuz. Dicht vor der „Carola", ebenfalls rechts vom „Blücher", sieht man das Flaggschiff des zweiten Geschwaders, „Aegir", das neueste der Küstenpanzerschiffe; in seinen dreistöckigen Gefechtsmast ist die Flagge des Kontreadmirals Hoffmann gesetzt; sie hat in den anderen weißen Feldern je einen schwarzen Ball, um den Rang des Kontreadmirals zu bezeichnen. Links neben dem „Blücher" hat das Flaggschiff des ersten Geschwaders an der Boje festgemacht, „Kurfürst Friedrich Wilhelm"; dessen Geschwaderchef, der Vizeadmiral Thomsen, führt eine Admiralsflagge (ohne Bälle) im Vortopp des Schiffes. Auf den alten Linienschiffen war nämlich der Großtopp der Platz für das Kommandozeichen des Admirals, der den mittleren Kern der Flotte führt; der Vortopp war der Platz für die Flagge des Vizeadmirals, der die Vorhut der Flotte führte, und schließlich der Kreuztopp, der hinterste Mast trug das Kommandozeichen des Kontreadmirals, der die Nachhut führte (und bei den alten Holländern zu de Ruyters Zeiten auch den Schutz der Flotte bei Nacht übernahm, daher der Kontreadmiral in Holland noch heute Schout by Nacht heißt). Auf zweimastigen Schiffen, wie z. B. „Kurfürst Friedrich Wilhelm", genügt die reine Admiralsflagge nicht mehr, um die verschiedenen Rangstufen der Admirale zu unterscheiden. Der Großtopp gehört auf diesen Schiffen ebenfalls dem Admiralsabzeichen, der Vortopp dem des Vizeadmirals. Befehligt aber ein Kontreadmiral ein zweimastiges Schiff, so setzt er im Vortopp die Flagge mit den zwei schwarzen Bällen. Einzelne Panzerschiffe haben auch nur einen einzigen Mast, wo die Kommandozeichen gehißt werden können. Da muß der Vizeadmiral einen schwarzen Ball in der oberen vorderen Ecke seiner Flagge führen, damit sie sich von der Flagge des Admirals (der keinen Ball führt) unterscheidet. Im Bug der Admiralsboote führen diese Befehlshaber auch zuweilen ihre Kommandozeichen, und zwar dann ebenso wie auf einmastigen Schiffen, der kommandirende Admiral die Flagge mit der Krone, der Admiral die reine Admiralsflagge, der Vizeadmiral mit einem Ball, der Kontreadmiral mit zwei Bällen. Das fünfte Schiff im Norden vom „Blücher", das Linienschiff „Baden" ist wieder ein Flaggschiff, und zwar das des Kontreadmirals Bendemann, Führers der zweiten Division (des ersten Geschwaders); in ihrem einzigen Gefechtsmast führt „Baden" also die Admiralsflagge mit zwei schwarzen Bällen. Die Kriegsflagge, die am Heck jedes Kriegsschiffes entweder an einem besonderen Flaggstock, oder wo es besser aussieht, an der Gaffel des hintersten Mastes gehißt wird, ist kein Kommandozeichen, sondern das Kriegspanier, das Feldzeichen der Marine. Sie weht auf allen Kriegsschiffen und Torpedofahrzeugen von Morgens 8 Uhr im Sommer bis zum Sonnenuntergang; das Hissen und Niederholen der Nationalflagge ist mit einer besonderen Feierlichkeit, der „Flaggenparade" verbunden; im Hafen tritt die Schiffswache ins Gewehr, präsentirt und schlägt Marsch, während Alles, was an Deck steht, dem Kommando „stillgestanden" folgend, die Flagge salutirt. In See pfeift der Bootsmann oder ein Bootsmannsmaat den Fall reepspfiff, der ebenfalls einen Gruß für Offiziere bedeutet. Kommandozeichen führen alle Kriegsschiffe Tag und Nacht, in See und im Hafen; wo kein höherer Befehlshaber als der Schiffskommandant an Bord ist, flattert im Großtopp der lange schneeweiße Wimpel, mit dem Eisernen Kreuz ganz oben dicht beim Flaggenknopf — und zwar gleichgültig, ob der Kommandant ein Lieutenant zur See, wie auf den Torpedobooten, oder ein Kapitän zur See wie auf den Linienschiffen ist. Der Wimpel bezeichnet also nicht die Größe der Herrschaft, die Rangstufe, sondern nur die Würde des Herrn und Meisters des Schiffes. Wo ein Admiral an Bord eingeschifft wird, muß der Wimpel dem Kommandozeichen des höheren Vorgesetzten weichen. Thut ein Kapitän zur See Dienste als Admiral, wie z. B. der Kapitän zur See Geißler auf dem Küstenpanzerschiff „Frithjof" als Befehlshaber der vierten Division der Flotte, so setzt er den dreieckigen Divisionsstander, auch weiß mit Eisernem Kreuz im Vortopp seines Schiffes; dieselben Divisionsstander führen die Befehlshaber der vier Torpedobootsdivisionen auf ihren Divisionsfahrzeugen, die jetzt oft auch Torpedojäger genannt werden. Die Flottillenfahrzeuge, auf denen als Flottillenchefs die Oberbefehlshaber von mehreren Torpedobootsdivisionen eingeschifft sind, führen noch ein anderes Kommandozeichen, nämlich den ausgezackten, zweispitzigen Flottillenstander, ebenfalls weiß mit Eisernem Kreuz; dieser Stander ist an einem kurzen Holzstab befestigt und weht wagerecht flatternd aus, während alle anderen Flaggen senkrecht stehende Flächen zeigen.

□ **Elbing,** 22. August. Die russische Marine hat bei der Schichauwerft vier Torpedobootszerstörer und einen großen geschützten Kreuzer von 18 000 Pferdekräften und 25 Knoten Geschwindigkeit bestellt.

Arbeiterbewegung.

In **Köslin** sind die Maurer seit gestern in den Generalstreik getreten. Der Maurergeselle Bösel war von dem Maurermeister Keding entlassen worden und war deshalb über den Kedingschen Bau die Sperre verhängt, als sich darauf die Maurer- und Zimmermeister-Innung mit Herrn Keding solidarisch erklärte, wurde seitens der „Lohn-Kommission" der Generalstreik proklamirt und beschlossen, alle in diesem Jahre gestellten Forderungen hoch zu halten. Die Innung verhält sich ablehnend. — In **Lübeck** nimmt der von sozialdemokratischer Seite vor mehreren Wochen in Scene gesetzte Streik der Maurer, Zimmerer und Handlanger einen für die Arbeiter ungünstigen Verlauf, da die Innung „Bauhütte" Ersatzleute von auswärts, auch aus Böhmen, Italien u. s. w. herangezogen hat. Täglich treffen mit der Bahn Arbeitskräfte ein, die am Bahnhof von Meistern in Empfang genommen und nach dem Innungshause gebracht werden. Seitens der Polizei sind umfassende Vorkehrungen getroffen, damit diese Arbeiter von den Streikenden nicht belästigt und von der Arbeit abgehalten werden. Neuerdings von dem Einigungsamt gepflogene Verhandlungen sind an der Haltung der Arbeitervertreter gescheitert. — In **Gera** ist der Ausstand der Brauer und Arbeiter des dortigen Brauvereins beendet; den Ausständigen wurden Zugeständnisse in Bezug auf den Lohn und die Arbeitszeit gemacht. — In **Kassel** befinden sich die Bauarbeiter seit dem Anfang der vorigen Woche im Ausstande.

Ueber Anlage und Unterhaltung von Vorgärten

hielt Herr Friedhofs-Inspektor Rebenstorff im Erfurter Haus- und Grundbesitzer-Verein kürzlich einen Vortrag, der viel des Interessanten bot. Einleitend bezeichnet Redner als Zweck der Vorgärten die Verbreiterung der Straßen, die dadurch erzeugte Vermehrung von Luft und Licht für die Anwohner, sowie die Verschönerung des Straßenbildes durch die grüne Farbe d e Laubes und den Blüthenschmuck der Pflanzen. Für alle Straßen freilich empfehle sich die Anlage von Vorgärten nicht, da die Anlage und Instandhaltung derselben doch immer eine, — wenn auch oft nnr bescheidene — Aufwendung von Zeit und Geld erfordere, die dem armen Manne nicht zugemuthet werden dürfte. Werden in ärmeren Stadtvierteln Vorgärten angelegt, so bieten sie oft nach 10, 12 Jahren ein trauriges Bild des Verfalles, weil das zur Einfassung verwendete Material geringwerthig ist. Sind sie aber einmal vorhanden, so müssen sie auch in Stand gehalten werden, was mit verhältnißmäßig geringen Mitteln möglich ist. — Die Ursache, daß die Vorgärten in so vielen Fällen ihren Zweck nicht erfüllen, findet Redner darin, daß beim Kostenanschlage für einen Neubau eine Summe für den Vorgarten nicht ausgeworfen werde, daß es daher schließlich am Gelde fehle, um letzteren würdig auszugestalten. Als einen Hauptfehler aber tadelt er, daß das Vorgarten-Terrain als Lagerplatz für Baumaterialien und Bauschutt während der Errichtung der Gebäude diene und dann dieser Boden, mit einer geringen Schicht guter Erde bedeckt, den Sträuchern und Pflanzen genügend Nahrung zu ihrem Wachsthum geben solle, was doch unmöglich sei. Der gute Boden müsse mindestens 50—60 Zentimeter tief sein, dann würden die Pflanzen auch wachsen und gedeihen, und der Besitzer würde seine Freude daran haben. Hier schaltet Redner ein, daß sich in einem Hause mit gut gepflegtem Vorgarten die Logis sicherlich leichter vermiethen, als in einem solchen, dessen Vorgarten verwildert ist. Auch dürfte die Instandsetzung der Gärten nicht dem Miether überlassen bleiben, sondern sei entschieden Sache des Besitzers, der ja später die Vorgärten vermiethen könne. Seien sie dann in gutem Zustande, so würde der Miether gewiß auch gern etwas Miethe mehr für die Benutzung derselben zahlen. Dann sei darauf zu achten, daß die Anlage und Instandhaltung von wirklich sachverständigen Personen besorgt werde. Redner unterscheidet — je nach den zu Gebote stehenden Mitteln — drei Arten von Vorgärten. Für alle aber empfiehlt er größtmögliche Einfachheit, wenig Wege, keine Erhöhungen, damit das Auge des Beschauers nicht beunruhigt werde. Der Vorgarten soll ja ein Erholungsplätzchen sein. Man schließt ihn, um nicht von jedem Passanten gesehen zu werden, nach der Straße zu mit Ziersträuchern ab. Für den Vorgarten des weniger Bemittelten empfehle sich in der Mitte ein Obstbaum. Rasen mache sehr viel Arbeit, wenn er immer in gutem Zustande erhalten werden soll. Eine schöne Abgrenzung gebe der Buchsbaum. Was übrig bleibt, solle als Kies- oder Spielplatz, hübsch sauber gehalten, hergerichtet werden. Jedenfalls sei der so beliebte Wechsel von Astern und Kohlrabi 2c. für die Vorgärten durchaus zu verwerfen. Auch im Herbst und Winter, wenn die Blumen verblüht und das Laub gefallen sei, dürfe der Garten nicht verwildert aussehen, sondern müsse in Ordnung gehalten werden, das verursache keine Kosten. Die Behauptung, daß durch die Sträucher zu viel Schatten hervorgebracht würde, in dem andere Pflanzen nicht gedeihen könnten, ist hinfällig. Jeder Wald lehre uns, daß es genug Pflanzen gäbe, die im Schatten wachsen und blühen. Wer etwas mehr anwenden könnte, solle in der Mitte ein Rundtheil von wurzelechten oder auch hochstämmigen Rosen anlegen. Bei letzteren kämen allerdings häufig Verluste vor. Auch hier sei allzuviel Rasen zu vermeiden, der Abschluß nach der Straße ebenfalls durch Ziersträucher herzustellen, die ja in der Mitte niedriger gehalten sein könnten, um einen Ein- und Ausblick zu gewähren. Wer die Mittel dazu habe, könne in der Mitte ein Teppichbeet anlegen mit luxuriösen Pflanzen, zu jeder Seite eine Konifere, sonst Rosen, aber ja nicht zu viel Wege, sondern stets möglichste Einfachheit und Ruhe. Der Beschauer müsse den Eindruck gewinnen, den man hat, wenn man aus dichtem Walde auf eine Wiesenfläche heraustritt. Zur Einfassung der Gärten nach der Straße hin könnten auch Nutzsträucher, wie Johannisbeer- und Stachelbeersträucher Verwendung finden, ebenso Erdbeeren als Beeteinfassung. Letztere müssen aber mindestens 40 Zentimeter von einander gepflanzt und die Ranken ordentlich beschnitten werden. Auch beim Formobst ist darauf zu achten, daß die einzelnen Stücke weit genug von einander stehen; sonst können sie keine Früchte tragen. Schließlich werden noch an Stelle des Rasens Maiblumen empfohlen. Ist der Vorgarten nur Ziergarten, so bilden die Hintergärten die Nutzgärten. Auch für diese ist möglichste Einfachheit bezüglich der Wegeanlagen geboten. Redner schließt seinen Vortrag mit einem warmen Appell an die Hausbesitzer, seine Ausführungen zu beherzigen, dann würden die Vorgärten ihnen nicht eine Last, sondern eine Erholung sein. Reicher Beifall lohnte den Vortragenden, dem der Vorsitzende den Dank der Versammlung ausdrückte. Auf eine Anfrage führte Herr Rebenstorff noch aus, daß natürlicher (Kuh- und Pferde- 2c.) Dünger dem künstlichen, der nur auf kurze Zeit wirke, vorzuziehen sei. Sträucher brauchen, wenn der Boden gut ist, nicht gedüngt zu werden, dagegen braucht die Rose öfters Dünger, ebenso müsse der Rasen kurzen Dünger haben. Asche, Thomasphosphate und Hornspähne seien ebenfalls gute Düngemittel. Den Rasen könne man auch mit Jauche — aber nur bei trübem Wetter — begießen. Latrineninhalt, mit Blut und Hornspähnen gemischt, sei ein ganz vorzügliches Düngemittel, müsse aber erst einen Gährungsprozeß durchgemacht haben, bevor er Verwendung finden darf.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 23. August. Durch Anschlag wurde heute bereits in frühester Morgenstunde bekannt gegeben, daß in Vollstreckung eines am 20. Januar d. J. gefällten Todesurtheils der 49 Jahre alte Kornträger Robert Maaß im Gerichtsgefängniß durch den Scharfrichter Reindel enthauptet worden sei. M. hatte, wie hier in Kürze wiederholt werden mag, am 13. Dezember 1897 in der Waschküche des Hauses Mönchenstraße 7 die Arbeiterfrau Lörke überfallen und durch zahlreiche Messer[illegible] getödtet. Gestern Nachmittag wurde dem Verurtheilten mitgetheilt, daß Se. Majestät der Kaiser von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht habe

und daß die Exekution unmittelbar bevorstehe. Darauf benahm Maaß, der überhaupt während der ganzen Gefängnißhaft große Gefühlsroheit an den Tag gelegt hatte, sich sehr ungeberdig und wies unter Schimpfreden den Trost des Geistlichen zurück. Schließlich beruhigte er sich jedoch und schlief einige Stunden. Gegen Morgen nahm der Gefangene zwei belegte Butterbrode, eine Flasche Bier und einen Schnaps zu sich. Auf dem für die Hinrichtung ausersehenen inneren Hofe des Gefängnisses, dem sogenannten Frauenhof, versammelten sich gegen 5 Uhr früh die wenigen als Zeugen zugelassenen Personen. Man bemerkte einige Richter in Amtstracht, Stadtverordnete, Polizeibeamte und Vertreter der Presse. Für den Sicherheitsdienst war eine starke Abtheilung Schutzleute unter Führung eines Kommissars beordert worden. Die Bank mit dem Block war in einer Ecke des Hofes aufgestellt und sorgfältig mit schwarzem Tuch verdeckt, davor stand ein Tisch mit dem Kruzifix und zwei brennenden Kerzen. Um 5½ Uhr erschien der Erste Staatsanwalt Blume und gab Befehl, den Gefangenen vorzuführen, gleich darauf zeigte der eintönige Klang des Armensünderglöckchens an, daß der Verurtheilte den letzten Gang angetreten habe. Maaß wurde darauf, begleitet von zwei Wärtern, vor den Tisch geführt, er benahm sich durchaus ruhig. Die übliche Personalfrage mußte zweimal an den Delinquenten gerichtet werden, dann erfolgte die leise gegebene Antwort. Hierauf erfolgte die Verlesung des Urtheils und der Allerhöchsten Bestätigungsordre, welch Letztere dem Gefangenen und dem Scharfrichter vorgezeigt wurde, damit beide sich von deren Richtigkeit überzeugten. Auf die Frage, ob er nun noch etwas anzuführen habe, sagte Maaß: „Ich sterbe ungerecht!" Darauf wurde der Verurtheilte dem Nachrichter überliefert, die Gehülfen bemächtigten sich seiner, rissen die nur lose umgehängte Jacke herunter, entblößten seinen Hals und streckten ihn auf die Bank nieder, im nächsten Augenblick war das Beil gefallen und Scharfrichter Reindel meldete, daß das Urtheil vollstreckt sei. Hierauf sprach der Erste Staatsanwalt zu den Anwesenden gewendet: „Ein todeswürdiges Verbrechen hat seine wohlverdiente Sühne gefunden. Der irdischen Gerechtigkeit ist somit Genüge geschehen. Möge der Sünder einen gnädigen himmlischen Richter finden. Lassen Sie uns in diesem Sinne ein stilles Gebet verrichten." Damit war der traurige Akt, dessen Dauer sich nach Minuten bemißt, beendet. — Es war dies die vierte Hinrichtung, welche hier seit dem Regierungsantritt des gegenwärtig regierenden Kaisers vollzogen wurde, ihr gingen voraus diejenige des Porzellandrehers Weise am 18. März 1897, des Schuhmachers Franz am 13. September 1894 und des Schmiedegesellen Tillair am 26. November 1888.

— Gestern fand die Eröffnung der Pyritzer Kreisbahnen statt.

— Am 1. September d. J. wird die an der Nebeneisenbahn Stettin-Jasenitz zwischen den Stationen Stettin und Torney gelegene Haltestelle Pommerensdorf für den Wagenladungsgüterverkehr eröffnet werden. Mit demselben Tage treten die für diese Haltestelle in den Tarifen für die Gruppen- und Gruppenwechselverkehre der preußischen und oldenburgischen Staatsbahnen enthaltenen Frachtsätze in Kraft. Ueber die Höhe derselben geben die betheiligten Dienststellen Auskunft. Die Abfertigung von Personen, Gepäck, Eil- und Frachtstückgütern, Leichen, Fahrzeugen, lebenden Thieren und Sprengstoffen ist bis auf Weiteres ausgeschlossen. Die an der Strecke Stettin-Berlin gelegene Ladestelle Pommerensdorf wird am 30. November d. J. geschlossen werden.

— Die Hauptversammlung des Zentralverbandes der Gemeindebeamten Preußens fand dieser Tage in Köln statt. Nach dem Geschäftsbericht ist die Mitgliederzahl seit dem 27. Juni 1897 bis heute von 4035 auf 6673 gestiegen. Seit dem 1. Januar sei das Verbandsblatt Eigenthum des Verbandes geworden. An den Berathungen nahmen 80 Delegirte, die über 60 Städte und Gemeinden vertreten, Theil. Nach dem Kassenbericht betrugen die Einnahmen 4591 Mark, die Ausgaben 3477 Mark. Der eigentlichen Berathung ist Folgendes zu entnehmen: Zunächst handelt es sich um Stellungnahme gegen den veröffentlichten Gesetzentwurf über die Verhältnisse der Gemeindebeamten. Der Verbandstag hat schon mehrere Eingaben an den Minister gerichtet. Herr Schwartz-Lichtenberg warnte, in den Forderungen zu weit zu gehen, und bat, sich auf die Regelung der Anstellungs-, Pensionirungs- und Hinterbliebenen-Versorgungs-Verhältnisse vorläufig zu beschränken. Es gelangte schließlich ein entsprechender Antrag zur Annahme. Gleichzeitig wird in dem Beschlusse ausgesprochen, die Regierung möge die bisherige Unterscheidung zwischen städtischen und ländlichen Gemeindebeamten nicht aufrecht erhalten. Weiter beschloß man, den Vorstand zu beauftragen, eine Statistik über die Besoldungsverhältnisse aufzunehmen. Sodann wurde zur Prüfung der Frage des Kautionswesens der Gemeindebeamten eine Kommission gewählt. Beschlossen wurde ferner, daß nach der Ueberweisung des Gesetzentwurfs betreffend die Gemeindebeamten an das Abgeordnetenhaus ein allgemeiner Gemeindebeamtentag einberufen werde. Als Ort der nächsten Hauptversammlung wurde Freienwalde a. d. Oder bestimmt.

— Am Sonntag wurde in Wolgast der 11. Pommersche Feuerwehrtag abgehalten. Dem Verbande gehören 76 Wehren an, von denen 41 Delegirte entsandt hatten, die Behörde war durch den Herrn Landeshauptmann von Eisenhardt-Rothe und Landesrath Goeden vertreten. Die Verhandlungen betrafen durchweg innere Verbandsangelegenheiten, beschlossen wurde, den 12. Pommerschen Feuerwehrtag im nächsten Jahre in Greifenhagen abzuhalten.

— Ein Gebrauchsmuster ist eingetragen für Bruno Koch in Stettin auf Faschinensinkstücke, aus Unter- und Obernetz und Zwischenstück bestehend.

— Zu den vielbesuchten Ausflugsorten gehört Sydowsaue bei Podejuch, daselbst ist jetzt ein „Kurhaus" neu erbaut und hat der Besitzer, Herr A. Busanny, nichts versäumt, um darin dem Publikum einen behaglichen Aufenthalt zu bereiten. Es sind schöne luftige Räume geschaffen, Acetylen-Gasbeleuchtung angelegt und der nahe Wald bietet reiche Gelegenheit zu Spaziergängen.

— Ueber den neuen Seesteg in Swinemünde, dessen Errichtung nunmehr beschlossen, schreibt die „Sw. Ztg.": Unter Benutzung des jetzt vorhandenen wird ein neuer Seesteg mit einem Plateau von 51,30 Meter Länge und 25 Meter Breite und 3 Meter Höhe über dem Normalwasserstand angelegt. Der alte Seesteg soll als Zugang zu der Bootsanlegestelle, die etwa 1,70 Meter Mittelwassertiefe haben und daher auch Motorbooten das Anlegen an der Brücke gestatten wird, dienen. Die Bootsanlegestelle soll sich unterhalb des neuen Plateaus ca. 80 Zentimeter über Wasser befinden. Der gegenwärtig vorhandene Zugangssteg bleibt bestehen, wird jedoch um 2 Meter verbreitert, so daß seine ganze Breite in Zukunft 4 Meter beträgt. Der Aufgang soll durch zwei seitlich von der Düne her emporführende, 3 Meter breite Treppenaufgänge gebildet werden. Auf dem Plateau sind Hallen, Wirthschafts- und Verkaufsräume angeordnet. Ferner ist vorhanden ein 697 Quadratmeter großer geschützter Platz für die Besucher. Der portalartig gebildete Eingang wird mit Schiebethüren geschlossen und rechts und links durch thurmartige Aufbauten von ca. 20 Meter Höhe flankirt. Letztere enthalten die Toiletten für Damen und Herren und ein Bureau im Erdgeschoß. Darüber befinden sich Wohnräume und über diesen, ca. 13 Meter über dem Plateau, eine Aussichtsgallerie von 5 Meter im Quadrat. Der Treppenaufgang zu der Gallerie soll den Besuchern gegen Entrichtung eines Geldstückes durch einen automatischen Apparat zugänglich gemacht werden. An das Portal schließt sich ein Vestibül mit Oberlicht an. Diese obere Verglasung dürfte dort einen das Auge höchst angenehm berührenden Lichteffekt hervorbringen. In dem Vestibül werden sich auf jeder Seite 4 Läden von je 3,30 × 9,20 Meter Flächeninhalt befinden, die je einen Auslegetisch enthalten und nach dem Vestibül mit Rollläden geschlossen werden. An die Läden schließen sich zwei saalartige Hallen von ca. 8 Meter Breite und 15 Meter Länge, deren Längswände nach See und Land zu große Schiebefenster und Glasthüren erhalten. Oberhalb der Läden ist noch eine Tribüne angebracht, die bei eventuellen Festlichkeiten von der Musik benutzt werden soll. Nach dem Herrenbade zu, östlich, soll sich ein Lesezimmer anschließen, während sich nach dem westwärts liegenden Damenbade die Buffet- und Küchenräume befinden werden. Es ist hier eine helle, genügend große Küche angeordnet, mit der ein Abwaschraum und eine Speisekammer in Verbindung stehen. Buffets sind zwei vorhanden, neben der Küche ein solches für die Verabreichung von Speisen und nach dem Saale zu ein solches für die Verabreichung von Getränken. Von letzterem aus würden auch die Gäste auf dem Plateau bedient werden. Die Buffeträume werden durch Rollläden geschlossen. Die ca. 12 × 5 Meter großen Hallen, welche sich an den Hauptbau anschließen, sind nach See zu durch Schiebefenster gegen Wind und Wetter geschützt, während sie nach dem Plateau zu offen sind. Die Flügelbauten werden durch Pavillons, welche seitlich mit Fenstern und Thüren versehen sind, abgeschlossen. Die beiden Zimmer werden ca. 5 Meter im Quadrat haben. In der Hauptachse, am Eingang gegenüber, befindet sich ein Orchester in Muschelform, das seitliche Glaswände abschließen. Das Orchester ist so beschaffen, daß darin während der Zeit, wo keine Konzerte stattfinden, ebenfalls Sitzplätze eingerichtet werden können.

* Aus Beuthen (O.-S.) ist hierher gemeldet worden, daß dort ein Zahntechniker Ludwig Schmey festgenommen wurde, derselbe hat sich in den Pfingsttagen hier aufgehalten und, wie verlautet, mehrfach Schwindeleien verübt. Die Geschädigten werden gut thun, sich baldmöglichst im Kriminal-Kommissariat der hiesigen Polizeidirektion zu melden.

* In letzter Nacht gegen 1 Uhr wurde am Viktoriaplatz ein unbekannter Mann bewußtlos aufgefunden und in das städtische Krankenhaus überführt.

* In einem von dem früheren Fort Wilhelm noch vorhandenen Festungsgraben zwischen Turner- und Kaiser Wilhelmstraße brannte gestern Abend ausgeschüttetes Stroh und gab dieser „Brand" zu einer Allarmirung der Feuerwehr Anlaß.

* Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde am Sonnabend Nachmittag bei dem Pfandleiher Kuhl, Frauenstraße 28, ausgeführt. In der Zeit von 5 bis gegen 9½ Uhr, während welcher die Wohnung unbewacht war, drangen Diebe in das ebendort befindliche Geschäftslokal ein und stahlen Taschenuhren (in Gold- und Silbergehäuse), sowie Schmucksachen im Werthe von mehr als 800 Mark. Die Zimmerthüren sind mittelst Nachschlüssels geöffnet worden, ebenso die Schränke, in denen sich die werthvollen Pfandobjekte befanden.

* Einem Arbeiter wurde in der städtischen Badeanstalt an der Breslauerstraße aus den während des Bades abgelegten Kleidern die Taschenuhr, eine silberne Zylinderuhr Nr. 16 207, gestohlen.

Konzert.

Unsere Stadt kann über Mangel an guter Konzertmusik nicht klagen, denn unsere Militärkapellen leisten darin ausnahmslos sehr tüchtiges und der gute Besuch der Konzerte bei günstiger Witterung beweist am besten, daß das Publikum auch das Gebotene zu würdigen weiß. Aber selten ist ein so zahlreicher Besuch zu verzeichnen gewesen, als gestern Abend im Konzerthausgarten, wo sich die Kapelle des hiesigen Artillerie-Regiments mit der Kapelle des 42. Infanterie-Regiments und dem Gesangverein der Stettiner Handwerker-Ressource zu einem Konzert verbunden hatte. Der große Garten war bis auf den letzten Platz besetzt und Hunderte, welche keinen Sitz mehr fanden, wanderten umher. Der erste Theil wurde von der Artillerie-Kapelle unter Herrn Unger's Leitung ausgeführt und begann mit dem „Kavallerie-Parademarsch", es folgte die Ouverture zu „Iphigenia in Aulis" von Gluck und ein Divertissement aus Wagners „Rheingold", woran sich zwei spanische Tänze von Granado schlossen. Den zweiten Theil hatte die Infanterie-Kapelle unter Herrn Musikdir. Mertens Leitung übernommen, sie brachte Wagners Ouverture zu „Tannhäuser", Webers „Aufforderung zum Tanz", Vorspiel und Scene aus dem 2. Akt von Kienzl's „Evangelimann" und die Ungarische Rhapsodie Nr. 1 (F-dur) von Liszt. Diese beiden Theile wurden ganz vorzüglich zum Vortrag gebracht und brachten den Kapellen ungetheilten Beifall, uns schien es aber, als ob das Programm etwas zu klassisch gewählt war, bei einem derartigen Volkskonzert — und ein ein solches war das gestrige Konzert — erweist sich die Einschiebung einiger munterer Weisen stets als wirksam, dies bewies die freundliche Aufnahme des Marsches, welchen die Infanterie-Kapelle einlegte.

Einen schönen Erfolg erzielte der dritte Theil, welcher aus Chorvorträgen des Gesangvereins der Stettiner Handwerker-Ressource unter Leitung des Herrn Lehrer Seeger bestand und aufs neue bewies, daß es der Verein mit der Pflege des Männergesanges ernst nimmt und demselben auch ausreichendes Stimmenmaterial zur Verfügung steht, etwas Tüchtiges zu leisten. Schon der Eröffnungschor „Rheingauer Gruß" von Möhring überraschte durch schönen Stimmenklang und Sicherheit der Einsätze, und die weitern Vorträge „Waldabendschein" von Schmölzer und „Du lieber Engel" von Häser bestätigten diese Vorzüge. Am wirksamsten erwies sich „Die Heimath" von Abt und war dies besonders dem von Herrn Schneidermeister Lehmann vorzüglich zu Gehör gebrachten Tenorsolo zu danken, welches wiederholt werden mußte. Die heitere Volksweise „Die drei Röselein" und der lebhafte Beschnitt'sche „Piratengesang" beendeten den vokalen Theil. Zum Schluß vereinigten sich die beiden Militärkapellen zum „Armeemarsch Nr. 10", dem „Fackeltanz" von Eckert und den „Altniederländischen Volksliedern", wobei eine imposante Massenwirkung erzielt wurde. Mit der beifällig aufgenommenen „Erinnerung an die Kriegsjahre 1870—71" von Saro endete das in jeder Weise gelungene Konzert. R. O. K.

Aus den Provinzen.

, **Gartz a. O.**, 23. August. Schon wieder ist aus unserem Orte über ein Schadenfeuer zu berichten. Die Brandstifter, an denen es hier leider selten fehlt, entfalten in letzter Zeit eine wirklich besorgnißerregende Thätigkeit. Erst gestern früh war das letzte Feuer gelöscht, gegen Mittag rückte die Brandwache ab und kurze Zeit darauf schlugen aus dem Dach eines unmittelbar benachbarten Gebäudes die Flammen empor. Zwei mit Futtervorräthen gefüllte Scheunen, den Ackerbürgern Abitz und Baumgarten gehörig, wurden eingeäschert.

Swinemünde, 22. August. Beim Baden an verbotener Stelle ertrank am Sonnabend Abend 7 Uhr hinter den Osternothhafener Badeanstalten der Obergefreite Martens aus Stralsund von der 2. Kompagnie des hiesigen Fußartillerie-Bataillons.

* **Massow**, 22. August. In dem nahen Dorfe Wittenfelde sind vorgestern 40 Gebäude durch eine Feuersbrunst zerstört, welche von Kindern durch Spielen mit Streichhölzern verursacht ist; der größte Theil der Ernte ist mitverbrannt, versichert war nur wenig.

† **Anklam**, 22. August. Am Sonnabend Abend gingen die Pferde eines Wagens des Holländereipächters L. durch und wurde die das Gefährt leitende Frau L. so unglücklich vom Wagen geschleudert, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

§ **Stralsund**, 22. August. Wie die „Stralf. Ztg." mittheilt, ist die zwischen hier und Thiessow regelmäßig verkehrende Jacht „Robert", Schiffer Wallmann, am letzten Freitag, von Stralsund kommend, im Greifswalder Bodden verbrannt. Ursache des Feuers ist wahrscheinlich, daß der im Raum verladene Kalk naß geworden ist und sich entzündet hat. Die Mannschaft ist durch ein Stralsunder Fischerboot gerettet.

Stolp, 22. August. Auf dem Friedhofe hierselbst ist in vergangener Nacht eine große Anzahl Grabkreuze aus Marmor umgeworfen, zerbrochen und zerstört worden. Auf die Ermittelung der Thäter ist eine Belohnung von 200 Mark von der Polizeiverwaltung ausgesetzt worden.

Kunst und Wissenschaft.

Gerhart Hauptmann's neues Drama wird seine Erstaufführung am Wiener Hofburgtheater erleben.

Eine Ehrung für Verdi. In seinem Wohnort Mailand hat man dem greisen Maëstro eine besondere Auszeichnung zugedacht. Das dortige berühmte Konservatorium wird von nun ab, auf Beschluß des italienischen Ministeriums für öffentlichen Unterricht, den Namen „Giuseppe Verdi-Konservatorium" führen.

Literatur.

Von dem Oberlehrer Dr. Hermann Graßmann zu Halle a. S. an der lateinischen Hauptschule ist eine Reihe von Abhandlungen in den Programmen dieser Schule veröffentlicht, welche uns die Anwendung der Ausdehnungslehre des Professors Dr. Hermann Graßmann in Stettin (des Vaters des obigen) auf die Größen des Raumes bietet und für die fruchtbare Anwendung dieser Lehre auf den Raum von größter Wichtigkeit ist. Dieselben sind unter dem Titel: „Punktrechnung und projektive Geometrie" und zwar bis jetzt in drei Theilen mit zehn Abschnitten erschienen. Der erste Theil: Punktrechnung mit drei Abschnitten ist 1894, der zweite Theil: Grundlage der projektiven Geometrie mit 3 Abschnitten ist 1896, der dritte Theil: die linearen Verwandtschaften in der Ebene mit vier Abschnitten ist 1898 erschienen. Dieser letztere bringt uns im siebenten Abschnitt: die Kollineation, Satz 230—283, im achten Abschnitt: die allgemeine reciproke Verwandtschaft, Satz 284—342, im neunten Abschnitt: das Polarsystem, Satz 343—441, und im zehnten Abschnitt: die ausartenden Polarsysteme, Satz 442—549. Die Fortsetzung oder den vierten Theil dürfen wir 1900 erwarten.

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 23. August. In der Angelegenheit des früheren Oberfaktors Grünenthal berichten gestrige Abendblätter neuerdings folgende Einzelheiten: Elly Golz, seine Geliebte, hatte am 21. d. M., Mittags 12 Uhr, ihre dreimonatliche Gefängnißstrafe im Untersuchungsgefängniß verbüßt. Am Tage zuvor wurde ihr der Strafkammerbeschluß mitgetheilt, daß wegen Begünstigung gegen sie die Untersuchungshaft angeordnet sei. Gegen den Haftbeschluß ist von dem Vertheidiger die Beschwerde eingereicht worden. Grünenthal, der schon seit Monaten die Gefängnißkost genießen muß, ist sehr zurückgekommen. Trotzdem er ein Geständniß abgelegt hat, glaubt der Untersuchungsrichter nicht, daß dieses umfassend sei, da viele Momente dafür sprechen, daß Grünenthals Unterschleife weit höher sind, als er selbst zugestanden hat. Im Uebrigen hat Grünenthal selbst zugegeben, mehr als einmal, nämlich in den Jahren 1895, 1896 und zuletzt im Januar 1897 Veruntreuungen begangen zu haben. Seine Papiere haben einen Kourswerth von über eine halbe Million. Die Anklagebehörde ist nun der Ansicht, daß Grünenthal diese Papiere zu dem hohen Kourswerth erworben hat, um später den Anschein zu erwecken, daß er seine Wohlhabenheit nur dem raschen Steigen der Papiere zu verdanken hat. Wäre ersteres der Fall, dann wäre die Klagesumme der Reichsbank gegen Grünenthal, nämlich 275 000 Mark, viel zu niedrig.

Breslau, 22. August. Der Staatsanwalt hat das Strafverfahren gegen den Führer der freisinnigen Volkspartei in Schlesien, Rechtsanwalt Heilberg, eingestellt. Grund zum Vorgehen gegen Heilberg bot eine beleidigende Aeußerung über den Kultusminister, die er seiner Zeit in der Breslauer Stadtverordneten-Versammlung wegen Nichtgenehmigung des Mädchen-Gymnasiums that.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 22. August. Zwischen dem der hiesigen Firma H. J. Perlbach u. Co. gehörigen Dampfer „Hamburg" und dem englischen Dreimasterschooner „Catherine" fand Sonntag früh, 45 Seemeilen von London entfernt, in dichtem Nebel ein Zusammenstoß statt, bei welchem die „Catherine" sofort sank. Von der aus 9 Personen bestehenden Mannschaft konnten nur der Steuermann und der aus Leipzig stammende Schiffsjunge Bille gerettet werden; die übrigen sieben ertranken. Von der Mannschaft der „Hamburg" wurde ein Matrose durch Herabfallen eines Theiles der Takelung getödtet. Die „Hamburg" verließ Sonnabend Mittag London. Bald nachdem sie die Nordsee erreicht, wurde die Luft so dick, daß keine Hand vor den Augen zu sehen war. Kapitän Kröger ließ die Maschine auf halbe Kraft stellen. Um 12 Uhr Nachts löste der Steuermann Kutsch den Kapitän Kröger ab. Um 2¼ Uhr Morgens fand ein heftiger Zusammenstoß statt. Der Dreimaster „Catharine", der vorher nicht von dem anderen Schiff gesehen werden konnte, hatte, weil Windstille herrschte, sämtliche Segel beigesetzt und traf Steven gegen Steven mit dem Dampfer zusammen. Der gerettete Steuermann Roberts erklärte, daß die „Catherine" kaum eine Minute über Wasser hielt. Der Kapitän und die Mannschaft versuchten, auf die Wanten zu klettern, was nicht mehr gelang. Nur Roberts konnte die Raa erreichen und sprang von dort auf die „Hamburg". Der Schiffsjunge Bille trieb auf ein erklommenes Brett. Der Strudel des sinkenden Schiffes riß alle Uebrigen mit hinunter. Am Bord der „Hamburg" brach nur die Vorderstange. Diese traf den vom Ausguck zurückeilenden Matrosen Junge aus Heide und tödtete ihn sofort. Da das Suchen nach Schiffbrüchigen vergeblich war, setzte die „Hamburg" ihre Reise fort. Der Steuermann Kutsch fiel bei dem Zusammenstoß um und begab sich gestern in ärztliche Behandlung. Die Leiche Junges wurde in Hamburg gelandet.

Vermischte Nachrichten.

Mainz, 22. August. Die Arbeiterfrau Gallert versuchte ihrem schlafenden Ehemanne, der sie vorher mißhandelt, den Hals abzuschneiden. Die Verletzungen des Mannes sind indeß nicht lebensgefährlich.

Börsen-Berichte.

Stettin, 23. August. Wetter: Heiß. Temperatur + 21 Grad Reaumur. Barometer 769 Millimeter. Wind: SSW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 53,80 nom.

Paris, 22. August, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Ruhig.

	22.	20.
3% Franz. Rente	103,55	103,52
5% Ital. Rente	92,32	92,35
Portugiesen	18,30	19,00
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	471,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl.	101,70	—,—
3% Russen (neue)	97,15	97,00
4% Serben	—,—	59,25
4% Spanier äußere Anleihe	40,50	40,40
Convert. Türken	23,30	23,45
Türkische Loose	111,50	111,50
4% türk. Pr.-Obligationen	485,00	485,00
Tabacs Ottom.	292,00	292,00
4% ungar. Goldrente	102,75	102,80
Meridional-Aktien	669,00	670,00
Oesterreichische Staatsbahn	771,00	—,—
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	—,—	3555
B. de Paris	950,00	950,00
Banque ottomane	555,00	555,00
Credit Lyonnais	878,00	878,00
Debeers	633,00	640,00
Langl. Estrat.	84,00	83,00
Rio Tinto-Aktien	731,00	733,00
Robinson-Aktien	210,00	212,00
Suezkanal-Aktien	3710	3710
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,06	207,12
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,62	122,62
do. auf Italien	7,25	7,37
do. auf London kurz	25,24½	25,22½
Cheque auf London	25,22½	25,24½
do. auf Madrid kurz	302,00	305,00
do. auf Wien kurz	208,00	208,00
Huanchaca	50,00	50,00
Privatdiskont	1⅞	1⅞

Köln, 22. August. Rüböl loko 56,00, per Oktober 52,80. — Wetter: Sehr heiß.

Hamburg, 22. August, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 31,75 G., per Dezember 32,50 G., per März 33,00 G., per Mai 33,50 G.

Hamburg, 22. August, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per August 9,35, per September 9,42½, per Oktober 9,47½, per Dezember 9,55, per März 9,75, per Mai 9,87½. — Stetig.

Bremen, 22. August. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,45 B. Schmalz ruhig. Wilcox 28¼ Pf., Armour shield 28¼ Pf., Cudahy 29½ Pf., Choice Grocery 29½ Pf., White label 29½ Pf. — Speck ruhig. Short clear middl. loko 30 Pf. — Reis fest. — Kaffee stetig. — Baumwolle willig. Upland middl. loko 31½ Pf.

Amsterdam, 22. August. Java-Kaffee good ordinary 37,25.

Amsterdam, 22. August. Bancazinn 43,75.

Amsterdam, 22. August, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine niedriger, per November 169,00. Roggen loko ruhig, do. auf Termine wenig verändert, per Oktober 119,00, per März 115,00. Rüböl loko 24,75, per Herbst 24,00, per Mai 24,00.

Antwerpen, 22. August, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,87 bez. u. B., per August 17,87 B., per September 18,00 B., per September-Dezember 18,25 B. Fest. Schmalz per August 68,00.

Antwerpen, 22. August. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste träge.

Paris, 22. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per August 22,35, per September 20,75, per September-Dezember 20,65, per November-Februar 20,60. Roggen behpt., per August 11,85, per November-Februar 13,00. Mehl matt, per August 51,70, per September 46,25, per September-Dezember 45,05, per November-Februar 44,00. Rüböl ruhig, per August 54,00, per September 54,25, per September-Dezember 54,00, per Januar-April 54,25. Spiritus fest, per August 46,00, per September 43,00, per September-Dezember 40,00, per Januar-April 38,75. — Wetter: Schön.

Paris, 22. August. (Schluß.) Rohzucker behpt., 88 pCt. loko 29,25 bis 29,50. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 30,12, per September 30,25, per Oktober-Januar 30,62, per Januar-April 31,25.

Havre, 22. August, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per August 37,75, per September 38,25, per Dezember 38,75. Ruhig.

London, 22. August. 96% Javazucker 11,87, stetig, Rüben-Rohzucker loko 9 Sh. 4¼ d., stetig.

London, 22. August. Getreidemarkt. (Schluß.) Weizen matt, Mehl nur zu niedrigeren Preisen verkäuflich, Stadtmehl 28—34½ Sh. Mais ruhig, Gerste ruhig aber stetig, Hafer träge. Von schwimmendem Getreide Weizen träge, mitunter ¼ Sh. niedriger, Gerste fest, Mais träge, ⅛—¼ Sh. niedriger.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 53 257, Gerste 18 053, Hafer 32 712 Quarters.

London, 22. August. Kupfer Chilibars good ordinary brands 51 Lstr. 18 Sh. — d. Zinn (Straits) 73 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zink 20 Lstr. 12 Sh. 6 d. Blei 12 Lstr. 18 Sh. — d. Roheisen Mixed numbers warrants 47 Sh. 3 d.

Glasgow, 22. August. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 5621 Tons gegen 5283 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Glasgow, 22. August. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 47 Sh. 1½ d. Warrants Middlesborough III. 42 Sh. — d.

Newyork, 22. August. Bestand an Weizen 5 850 000 Bsh., Mais 16 123 000 Bsh.

Newyork, 22. August, Abends 6 Uhr.

	22.	19.
Baumwolle in Newyork	5,75	5,87
do. Lieferung per September	—,—	5,62
do. Lieferung per November	—,—	5,68
do. in Neworleans	5 7/16	5,50
Petroleum, raff. (in Cases)	7,15	7,15
Standard white in Newyork	6,50	6,50
do. in Philadelphia	6,45	6,45
Credit Calances at Oil City	100,00	98,00
Schmalz Western steam	5,35	5,50
do. Rohe und Brothers	5,60	5,75
Zucker Fair refining Moscovados	3,75	3,75
Weizen stetig.		
Rother Winterweizen loko	75,87	78,62
per August	74,50	77,00
per September	67,87	69,62
per Dezember	66,12	67,25
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,25	6,25
per September	5,60	5,55
per November	5,65	5,60
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,30	3,40
Mais stetig.		
per August	—,—	—,—
per September	34,25	35,12
per Dezember	34,37	35,37
Kupfer	12,12	12,00
Zinn	16,15	16,20
Getreidefracht nach Liverpool	1,75	2,25

Chicago, 22. August.

	22.	20.
Weizen stetig, per September	63,00	63,12
per Dezember	61,62	62,00
Mais stetig, per September	29,62	30,12
Pork per September	8,95	8,90
Speck short clear	5,50	5,50

Wasserstand.

* **Stettin**, 23. August. Im Revier 5,40 Meter = 17' 2".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 23. August. Der deutsche Gesandte in Morokko, Freiherr Schenck zu Schweinsberg, ist in Wilhelmshöhe eingetroffen und vom Kaiser zur Tafel befohlen worden.

Pest, 23. August. Die Getreidepreise sind weichend auf die Meldung aus Prag hin, daß die Ernte Böhmens derartig glänzend ist, daß das für Ungarn wichtige Getreide-Absatzgebiet für dieses Jahr überhaupt nicht in Betracht kommt.

Washington, 23. August. Ein Telegramm aus Ponce meldet, daß General Miles heute Abend nach Washington abreisen wird.

Im gestrigen Ministerrath wurde die Angelegenheit bezüglich der Philippinen geregelt. Mac Kinley hat den Friedens-Kommissaren folgende Weisung gegeben: Die Vereinigten Staaten fordern die Insel Luzon, sowie die Einführung des Minimaltarifs auf dem ganzen Archipel für amerikanische Erzeugnisse und die Trennung zwischen Stadt und Kirche.